

Schicksal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 32

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-512852>

Nutzungsbedingungen

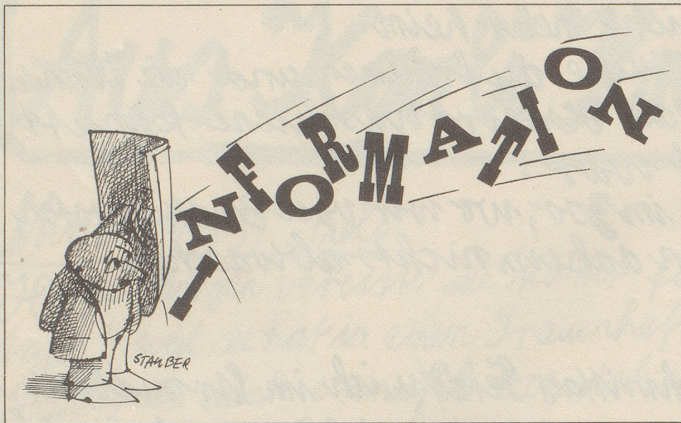
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Thema «Zukunftspläne»

Aus Aufsätzen meiner Sechstklässler

Wenn ich einen Mann gefunden habe, weiss ich nicht, ob ich nochmals wechsele. Vielleicht nehme ich den erstbesten. Wenn er nur sportlich ist und eine gute Figur hat.

*

Meine Kinder werden es gut haben. Wenn sie gut erzogen sind, spiele ich mit ihnen fast täglich Fangis und Versteckis.

*

Arbeiten werde ich jeden Tag, aber nur am Abend. Meine Kinder werde ich verwöhnen, damit sie mich später auch einmal besuchen.

*

Heiraten möchte ich nicht. Ich habe zuviel Angst, nicht den Richtigen zu finden. Welche Qual wäre es auch, seine «Flausen» ertragen zu müssen!

*

Ich möchte auf keinen Fall mehr als zwei Kinder. Da braucht es einfach zuviel Nerven, was man am besten bei meinem Vater sieht!

*

Der Anfang wird sicher schwer sein, denn als Stift ist man immer der «Tschumpel». Später ginge es dann sicher besser mit einem eigenen Porsche.

*

Statt einer Frau kaufe ich mir lieber eine Honda. Mit dieser würde ich immer fit bleiben.

*

Meiner Frau würde ich kein schnelles, sondern ein stabiles Auto kaufen. Man weiss nämlich nie, ob die Frau am Abend noch ein ganzes Auto nach Hause bringt.

*

Kinder möchte ich keine, aber wenn meine Frau unbedingt eines will, soll sie eines haben. Im Eishockey loben sie mich, weil ich ein guter Goali bin. Vielleicht werde ich darum Nationalgoali der Schweiz.

*

Dann muss ich mich gelegentlich nach einer Frau umsehen. Sie muss natürlich auch Sport treiben, damit sie nicht zu dick wird.

*

Wenn ich mir als Erfinder eine Million zugelegt habe, denke ich ans Heiraten. Wird meine Traumfrau überhaupt existieren? Wenn nicht, dann wende ich mich wieder der Forschung zu. Forschen ist immer noch rentabler als heiraten.

*

Mit meinem Ferrari werde ich an einem Formel-Rennen teilnehmen. Ich setze mich erst zur Ruhe, wenn ich genug «Klotz» habe um mein verrücktes Leben geniessen zu können. Ja, ja, so ist das Leben!

Wortgetreu abgeschrieben von H. S.

Bundesräte zum 1. August

Im Rahmen von Bundesfeiern gedachte man auch dieses Jahr in festlichem Rahmen des Rütli-schwurs. Worte der Standortbestimmung, Worte der Besinnung von Bundesräten; Aeusserungen, die es verdienen, nachstehend wiedergegeben zu werden.

+

1. In Zürich wies der bundesrätliche Redner auf den unbeirr-baren Einsatz demokratischer Rechte und die Sicherung der Freiheit der Bürger hin und lehnte ein Gespräch mit den aus der Legalität ausbrechenden und mit Gewalt drohenden Elementen ab. Man sei sich in der Schweiz gewohnt, die eigenen Probleme selbst zu lösen, ohne sich durch importiertes Gedankengut stören zu lassen.

2. Im Glarnerland trat der landesväterliche Redner für den Ausbau der Bildungseinrichtungen und für die Förderung der wissenschaftlichen Forschung ein und begrüsst die Begehren der Studenten nach Mitspracherecht und Mitverantwortung an den Hochschulen.

3. Ueber Radio und Fernsehen

forderte der Bundespräsident, die Jugend sei als Partner zu anerkennen. Sie irre sich aber, wenn sie in einem demokratischen Staat im Namen der Freiheit zur Gewalt greife. Die Schweiz könne noch besser, noch humaner werden. Zur Lösung müsse aber die neue Generation herbeigezogen werden, gehöre ihr doch die Schweiz von morgen.

4. Auf dem Münsterplatz in Bern gab der bundesrätliche Sprecher der Hoffnung Ausdruck, es möge uns vergönnt sein, «alles Defaitistische, Unscheizerische und Fremde, das unserem Wesen nicht angepasst ist, auszumerzen und zu überwinden». Die Schweiz habe keine unbewältigte Vergangenheit. «Es steht mit unseren Institutionen, mit unserem Bild gegenüber dem Ausland und mit unserer Gemeinschaft besser, als viele wahrhaben wollen.»

+

Soeben entdeckte ich, dass mir überjährige Unterlagen neben die Schreibmaschine geraten sind, was der Leser entschuldigen möge. Als Schlüssel diene: 1. Nello Celio, 2. Hans Peter Tschudi in Schwanen, 3. Willy Spühler; alle 1968. 4. Rudolf Gnägi, 1967.

Ernst P. Gerber

Wir sind wohl keine Menschen?

Auf der Sportseite las man im Juli: «Die Schweizer Motorflugmeisterschaften, die von Freitag bis Sonntag in Locarno stattfinden sollten, mussten auf ein noch nicht bekanntes Datum im Oktober verschoben werden. Der Grund: Die Flieger verursachen in der Hochsaison des Tourismus zuviel Lärm.»

Soweit diese für alle Motorflugfreunde so deprimierende Meldung. Aber Oktober ist ja bald! Was den Verfasser dieser Zeilen betrifft, so frage ich mich doch, ob er wirklich so zynisch oder nur recht dumm ist. Denn er glaubt ja wohl nicht, dass an jenem Datum im Oktober die Flugzeuge dann weniger Lärm machen.

Natürlich nicht, aber – Genau. Dann ist ja die grosse Touristensaison vorbei, Klagen von dieser Seite sind keine mehr zu erwarten,

die finanzielle Sommerernte wird zu dem Zeitpunkt eingebracht sein, und die Tessiner, nun, die haben sich schon an so vieles gewöhnt, die werden sich auch mit diesem Motorfluglärm abfinden. Die finden sich ja mit allem ab.

Und, liebe Motorsportfreunde, mit dieser Meldung aus der Lärm- und Sonnenstube schalten wir zurück in die Deutschschweiz.

Giovanni



Us em
Innerhoder
Witz-
tröckli

Zwee Wandervögl sönd öber Land glaube ond hend bime Huus gfrooged, wie as die Gegend hässi. De Puuremaa het zor Antwort ggee: «An eu aa nüd Schönebuehl.»

Hannjok

Schicksal

Nach einem längeren Auslandsaufenthalt kehrt Hans zurück und fragt seinen Freund Fritz: «Nun, hast du deine schöne Rosalie geheiratet oder musst du immer noch selber kochen?»

Fritz: «Beides.»

Ai

Nostalgie

Wer in der Vergangenheit lebt, lebt billiger.

bi



Waterloo!

Wer bei diesem Wort an Napoleon denkt, ist hilflos altmodisch, und wer behauptet, der Sieger von Waterloo habe Wellington geheissen, dem ist nicht mehr zu helfen. Jeder, der einigermaßen «in» ist, weiss, dass Waterloo der Siegersong des letzten Songfestivals war. Und die Sieger aller Teppich-Festivals sind schon seit langem die Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!

Kurzgeschichte

Er war angestellt und rechnete bestimmt damit, dass er einmal befördert werde. Nun hat er etwas angestellt, und nun ist er wirklich befördert worden. – An die Luft.

fis

... also geben 2 Birkenblut
40 Haaren neue Lebenskraft.